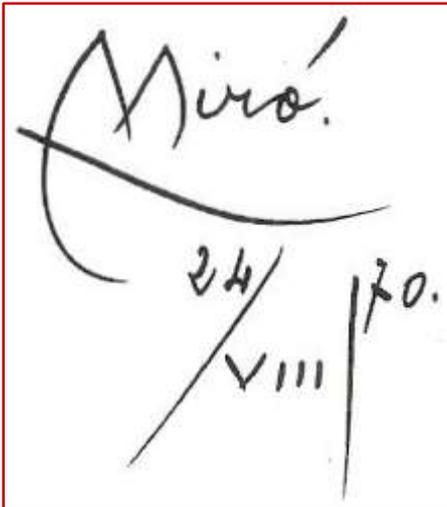


Joan Miró

ein Meister der Farben und ein Schöpfer von Zeichen und Formen.

Dr. Inge Hoffmann,
Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Kunstgeschichte e.V.



Das Werk von Joan Miró erschließt sich dem Betrachter nicht auf den ersten Blick. Es kann durchaus sein, dass man sein Anliegen nicht sofort erkennt und auch die von ihm ausgewählten Formen und Zeichen nicht richtig deutet.

Um hinter seine Geheimnisse zu kommen, muss man wissen, dass er sich der nach dem 1. Weltkrieg in Paris entstandenen Kunstrichtung, dem Futurrealismus angeschlossen hatte.

Diese Kunstrichtung geht von der Erkenntnis aus, dass auch das Unbewusste im Menschen, das sich vorwiegend in den Träumen äußert, erleb- und darstellbar ist. Es waren vor allem die von dem österreichischen Arzt und Psychologen Sigmund Freud um 1900 entwickelten Traumdeutungen; diese Erkenntnisse von Freud wandte der französische Kreis um André Breton für die Poesie und Malerei an. Miró, der von dieser Sichtweise fasziniert war, schloss sich der von Breton in Paris gegründeten Bewegung an.

Er entwickelte eine Formen- und Zeichensprache, um die Prozesse des Unsichtbaren sichtbar und erlebbar werden zu lassen. Dieses Anliegen von Miró soll anhand einiger Beispiele verdeutlicht werden.

Er entwickelte eine Formen- und Zeichensprache, um die Prozesse des Unsichtbaren sichtbar und erlebbar werden zu lassen. Dieses Anliegen von Miró soll anhand einiger Beispiele verdeutlicht werden.

Wie hingetupft

Den Auftakt meiner Miró-Sammlung bildet die von Kuba 1967 ausgegebene Marke „Dichtkunst“.



Mi-Nr.: 1338

Das Besondere an dieser Serie: sie ist ein Mammutsatz, der aus 25 Marken und 1 Block besteht, und das „philatelistische Zeitalter der Moderne“ einleitet. Allerdings gibt es auch Vorbehalte. So schließt sich Friedensreich Hundertwasser, von dem in dieser Serie das Bild „Die Nacht der Trinklerin“ enthalten ist, nicht der glorifizierenden Beurteilung der Serie an.

Auf der 1997 in Köln stattgefundenen Vernissage bezeichnete er diese Serie als rein propagandistische Absicht, der keine postalische Zielstellung zu Grunde lag. Ihm sei kein echt gelaufener Beleg mit einer dieser Marken bekannt. Hundertwasser war ein bekennender Gegner von postfrischen Briefmarken-Sammlungen. Ich besaß zwar einen gestempelten Markensatz, der sicherlich dem Kundendienst der kubanischen Post zugeordnet werden muss. Auch verstärkte ich meine Suche nach echt gelaufenen Belegen. Das Resultat fiel negativ aus!

Und nun zum Marken-Motiv:

Da ich das abgebildete Markenmotiv „Dichtkunst“ in keinem der durchgesehenen Bildkataloge fand, ordnete ich es aus Kenntnis des Biografieverlaufes des Künstlers der Bildreihe „Tableau-poème“ (Bild-Gedichte) zu, die Miró ab 1924 schuf und für die er eigens eine Formensprache entwickelte. Ohne den Code derselben zu kennen, kann es zu Fehlinterpretationen kommen, wie es mir selbst erging! Ich deutete die Vielzahl der gepunkteten Zeichen als Summe an Ideen, die einem Poeten durch den Kopf gehen, die es zu ordnen gilt, bevor sie ihren schriftlichen Niederschlag finden. Das war aber eine irrige Annahme.

Der gepunktete Feuerregen versinnbildlicht den männlichen Kometen mit seinem Feuerschweif, der auf den kreuzförmigen Stern zusteuert, der wiederum einen weiblichen Fixstern verkörpert (siehe. H. Gaßner: Ein Zaubergarten voller Zeichen S. 66). Miró gestaltete auf neue, auf surrealistische Weise das Liebesleben. A. Breton, der Kopf der französischen Surrealisten, bezeichnete Miró als 'Malerpoeten'.

Die von ihm in den zwanziger Jahren entwickelte Formensprache bestimmt sein weiteres Schaffen bis ins Spätwerk. Von einigen Zeichen verabschiedete er sich, neue kommen hinzu. Er hinterließ aber keinen Chiffre-Code für seine Zeichen. Diese sind nicht identisch mit den üblichen Schemata bekannter Dinge. „Sie sind vielmehr Spur der Bewegung des Geistes auf seiner Suche nach den verborgenen Zusammenhängen“ (Gaßner, S. 62).

Durch die Darstellung geistiger Prozesse ist es Miró gelungen, die moderne Malerei durch eine neue Dimension zu erweitern. So regt er den Betrachter seiner Bilder an, Fragen zu stellen. Der Traum ist für den Künstler ein immer wiederkehrendes Thema. Und das Erstaunliche ist: die Zeichen seiner Traumwelten stellen sich in immer neuen Formen vor. Er beweist die Tiefe und Unbegrenztheit des Prozesses des menschlichen Denkprozesses.

Miró, der Rebell

Miró, ein gebürtiger Katalane, stand im spanischen Bürgerkrieg auf Seiten der republikanischen Freiheitsbewegung. Als diese 1937 auf der Weltausstellung in Paris einen Pavillon errichtete, um die Weltöffentlichkeit auf die Geschehnisse in Spanien aufmerksam zu machen, beteiligte sich Miró mit einem Bild an dieser Ausstellung. Es trug den Titel „Der Schnitter oder Katalanischer Bauer in Revolte“, hatte die Maße von 5,5 x 3,65 Metern und war auf Kunststoffplatten gemalt. Die Tragik dieses Bildes besteht darin, dass es beim Abbau des Pavillons verloren ging. Heute erinnert an seine Mitwirkung nur ein Plakat, das er für die Weltausstellung in Paris entworfen hatte.

Das Plakat „Helft Spanien“ konnte für 1 Franc erworben werden und der Erlös wurde dem Internationalen Fond für spanische Flüchtlinge zur Verfügung gestellt.

Die träumende Biene

Dieses, von der Post des Fürstentum Liechtenstein 1999 ausgegebene Markenmotiv, habe ich anfangs nicht richtig gedeutet. Für mich war der blaue Fleck auf dem rechten Auge eine Träne und keineswegs Abbild eines Traumes.



Und dennoch ist mir dieses Motiv das Liebste. Warum? Weil es eine Seele hat!



Mi-Nr.: 1245

Zum anderen werde ich an die ersten Zeichnungen meiner Kinder erinnert, die von der Erzieherin des Kindergartens als 'Kopffüßler' bezeichnet wurden. Sie waren eine wichtige Etappe im Erkennen und Erfassen ihrer Umwelt.

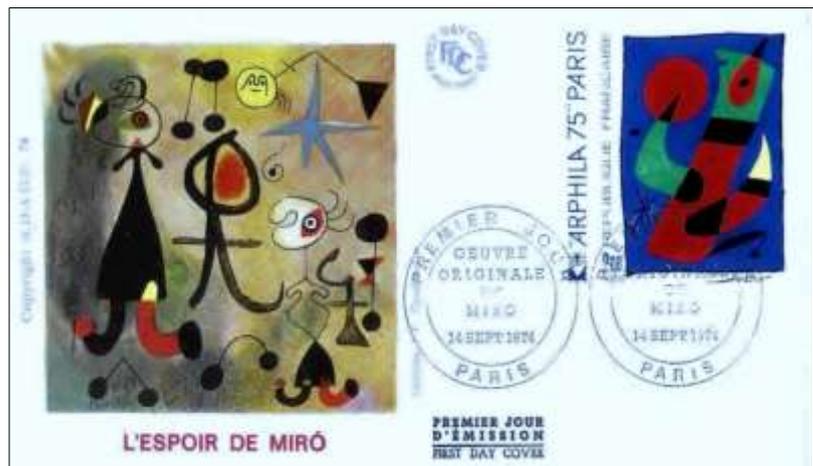
Obwohl nach bisherigem Wissensstand die Biene nicht die biologischen Voraussetzungen zum Träumen hat, weist Miró auf die Möglichkeit hin, dass dies nicht absolut sein muss. Die Biene kann sich orientieren, findet die blühenden Wiesen und Bäume und gibt diese Informationen an ihre Artgenossen weiter.

Aber ob sie nach erfolgtem Flug auch träumt? Das bezweifle ich, weil sie kein Unterbewusstsein hat, die Voraussetzung für das Träumen. Aber wer kann behaupten, dass dieser Wissensstand der endgültige ist? Vielleicht gibt es bei der Biene eine Zelle, die dem Unterbewusstsein ähnlich ist? Die Welt ist voller Rätsel und der Mensch hat die Gabe, sie zu enträtseln.

Zeichen und Form

Der auf dem FDC abgebildete Titel „L'espoir“ heißt übersetzt „Hoffnung“. Da das Motiv 'Kirsche' fünfmal erscheint, nehme ich an, dass die bevorstehende Kirschernte im Blickfeld des Künstlers stand.

Das schrittweise Enträtseln der Natur ist bei Miró ständig anzutreffen. Ich habe den Eindruck, dass er es als eine Aufgabe des Künstlers ansieht, den Betrachter seiner Bilder zu befähigen, Unbekanntes zu enträtseln. Es gibt Vieles, was sich bislang einer wissenschaftlichen Erklärung entzogen hat. Miró's Methode ist geeignet, den Wissensdurst seiner Betrachter anzuregen. Wer das nicht anstrebt, der kann sich an den Farben, die der Künstler für seine Themen einsetzt, erfreuen. Die Palette seiner Farben sind nicht nur schön anzusehen, sondern hat die Eigenschaft, sich in das Gedächtnis einzubrennen. Vermutlich könnte dieser Vorgang psychologischer bezeichnet werden. Seine mediterrane Farbenwelt ist eines der charakteristischen Merkmale seiner Werke.



Zudruck FDC Frankreich „Die Hoffnuna“. Marke Mi-Nr.: 1885

Die Briefmarken-Entwürfe

Briefmarken-Entwürfe zählen bekanntlich zur Gebrauchsgraphik. Zur Freude aller Philatelisten hat sich Miró auch für dieses Gebiet eingesetzt, das ich hier vorstellen möchte.

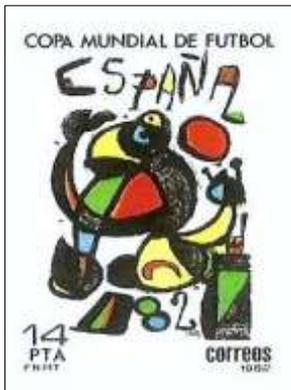
An erster Stelle wird hier die Marke gezeigt, die Miró anlässlich des 100. Geburtstags seines spanischen Landsmannes Pablo Picasso entworfen hat.



Vermutlich bildet den Hintergrund die „Tauben im Flug“ von Picasso. Die weiteren eingesetzten Zeichen können als die unterschiedlichen Werketappen gedeutet werden.

Mi-Nr.: 2493

Für den **Sport** entwarf Miró die folgenden Marken:



Mi-Nr.: 2532

(Fußballweltmeisterschaft 1982 in Spanien)



Mi-Nr.: 2837

(100 J. Internationale Tennis-Meisterschaften von Frankreich)

Und für die **Tourismus-Werbung** kreierte Miró die folgenden Marken:

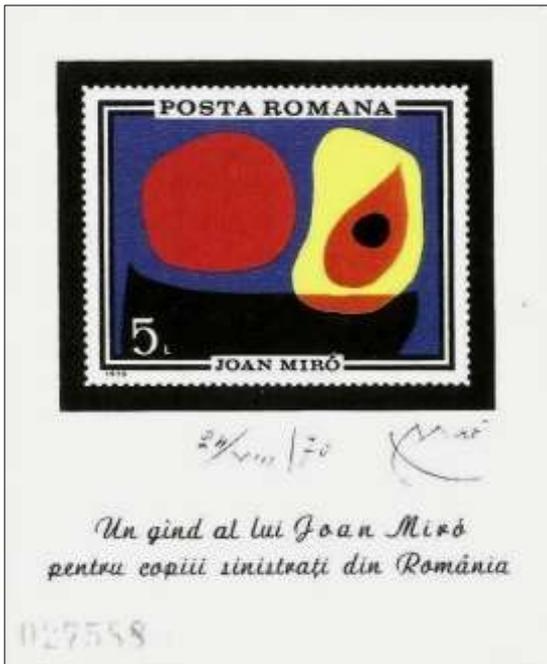


Mi-Nr.: 2967



Mi-Nr.: 4753

Nun stelle ich ein Markenmotiv vor, das Miró für **wohltätige Zwecke** 1970 stiftete und zwar für **unheilbar erkrankte Kinder** in Rumänien.



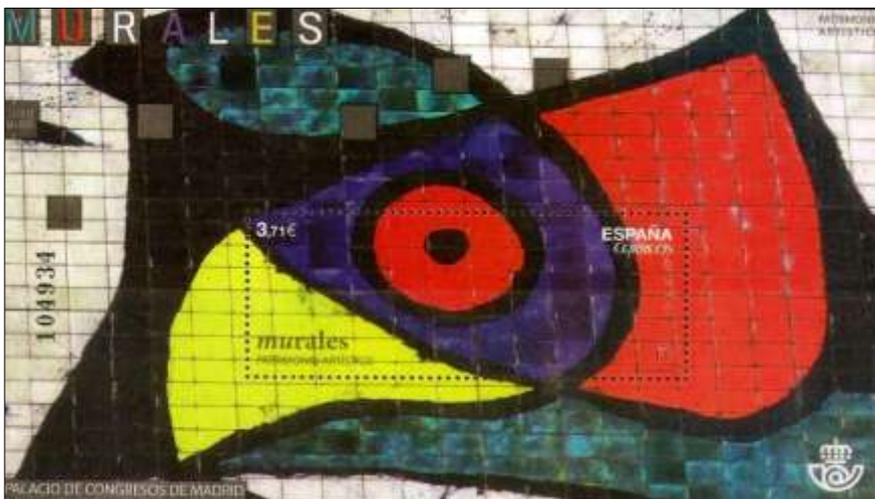
Mi-Nr.: Block 81 - nummeriert

Es dominieren 3 Farben:

- das Azurblau des Himmels oder Meeres
- das satte Rot der auf- oder untergehenden Sonne
- das strahlende Gelb des Segels des Bootes.

Auf Gaudi's Spuren

Zum Abschluss meiner Ausführungen möchte ich noch ein Highlight vorstellen, welches einen kleinen Ausschnitt des Wandfrieses am Madrider Kongresszentrum, den Miró 1980 vollendet hat, darstellt.



Mi-Nr.: Block 272 - nummeriert

Zuerst möchte ich auf das Marken-Druckverfahren hinweisen.

Um den aus Fliesen bestehenden Fries erkennbar zu machen, wurde dieser im Block leicht an gestanzt und zur Sicherung mit einer Lackschicht überzogen. In meinen Augen ist dies ein arbeitsaufwendiger Vorgang, der dem Block aber das Einmalige bescheinigt.

Zur Unterstreichung des Gesagten hier die Abbildung des Madrider Kongresszentrums mit dem gesamten Miró-Wandfries.

Ausgabe der Post Ungarns anlässlich des Treffens der KSZE-Staaten 1983:



Der Einsatz von Fliesen für die Gestaltung des Wandfrieses erinnert an die von Gaudi in Barcelona gestalteten Parkanlagen und Hausfassaden. Hier wird eine Tradition belebt, deren Ursprünge bis ins Mittelalter reichen und an die Bauweise der Mauren erinnert.

Mi-Nr.: Block 168 - nummeriert

Das Lebenswerk von Joan Miró (20.04.1893 – 25.12.1983) umfasst alle künstlerischen Sparten: die Plastik und Keramik, Glasmalerei und Theaterdekorationen. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Preise.

Literaturquellen:

- R. Régnier: Schätze aus dem Musée Picasso, Paris Ars Edition, 1994
- Surrealismus und primitive Kunst – Eine Wahlverwandschaft.
Hatje Cantz Verlag, Ostfildern, 2014
- Miró. Später Rebell. Kunstforum Wien Edition Minerva, 2001
- Surrealismus. Uta Grosenick (Hg.) Taschenverlag, Köln, 2015
- H. Gaßner: Ein Zaubergarten voller Zeichen, in: Miró, später Rebell, a.a.O.